

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schäfer, August

urn:nbn:de:bsz:31-16275

und Besichtigungen wichtiger Wasserbauten in Frankreich angeschlossen. Im Jahre 1894, in welchem er durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet wurde, folgte ebenfalls mit Beihilfe der Regierung, eine Studienreise nach Belgien und Holland. — Dieser aufreibenden Tätigkeit Sayers war auf die Dauer seine Gesundheit nicht gewachsen. Er erkrankte schwer im Jahre 1896 und mußte wegen eines geistigen (cerebralen) Erschöpfungszustandes Hilfe in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau auffuchen. Am 10. April 1897 konnte er als wiederhergestellt aus der Anstalt entlassen werden. Obwohl ihm die Ärzte noch große Schonung empfahlen, fühlte er sich doch nach einiger Zeit so wohl, daß er an die Gründung eines eigenen Heims denken konnte. Er verlobte sich am 25. Januar 1899; die Verehelichung war auf den 11. März festgesetzt. Da wurde er am 24. Februar von einem Schlaganfall betroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. In Rosmas Sayer verloren die Technische Hochschule eine ausgezeichnete Lehrkraft, die badischen Ingenieure einen hervorragenden, noch größere Leistungen versprechenden Kollegen. Er hatte ein Alter von nur 48 Jahren 7 Monaten 14 Tagen erreicht. (Nach den Personalakten in der Registratur des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.) *

August Schäfer

wurde am 6. August 1827 als Sohn des Gastwirts Schäfer in Iffezheim geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Heimat und das Gymnasium in Rastatt. Bei seinem Abgang von dort im September 1846 wurde er primo loco belobt. Vom Oktober 1846 bis August 1849 widmete er sich auf der Universität Heidelberg dem Studium der Rechtswissenschaft. Daneben hörte er auch Mechanik und Physik bei Jolly, Mathematik bei Schweins, Geschichte bei Häußler, Philosophie bei Röth. Bei der Prüfung der Rechtskandidaten im Frühjahr 1850 lautete die ihm erteilte Zensur: „Der Kandidat beantwortete alle Fragen rasch, mit Kundgebung gründlicher Kenntnisse und in besonders klarer und geordneter Darstellung“. Am 13. Mai 1850 wurde Schäfer als „gut befähigt“ unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen. Von August 1850 bis September 1851 war er als Praktikant beim I. Civil-Justizbureau in Heidelberg tätig, bis Dezember 1852 beim Bezirksamt Börrach, bis Oktober 1853 beim Hofgericht des Untertheins in Mann-

heim, sodann beim Bezirksamt Tauberbischofsheim, bis im Juli 1854, unter Erlassung der zweiten Prüfung, seine Ernennung zum Referendär erfolgte. Im Oktober des gleichen Jahres wurde Sch. Amtsverwalter zur Vertretung des erkrankten Amtmanns Rah in Heidelberg. Das Bezirksamt Tauberbischofsheim urteilte über ihn in einem an das Hofgericht Mannheim gerichteten Zeugnis: in seiner Dienstführung habe sich ein ausgezeichneter Fleiß und Eifer bewährt, welcher auch an seiner wissenschaftlichen Fortbildung durch fortgesetzte Studien nicht zweifeln lasse. Im September 1855 wurde Sch. zum Referendär beim Bezirksamt Mosbach, im Juli 1860 zum Hofgerichtssekretär in Bruchsal, im Juni 1861 zum Amtsrichter in Triberg ernannt. Im Juli 1864 erhielt Sch. seine Beförderung zum Staatsanwalt mit dem Range eines Kreisgerichtsrates beim Kreis- und Hofgericht Freiburg. Aus Rücksicht auf seine Gesundheit und auf Familienverhältnisse erbat er im März 1866 seine Entlassung aus dem Staatsdienst. In seinem Bericht an den Großherzog sprach der Justizminister Stabel sein Bedauern aus, daß er nicht zu halten sei, „was bei dem gegenwärtigen Mangel an verfügbaren tüchtigen Kräften wünschenswert gewesen wäre“. Sein Entlassungsgesuch wurde am 4. April 1866 genehmigt; am 27. April des gleichen Jahres erhielt er seine Aufnahme in den Anwaltsstand und wählte Freiburg zu seinem Wohnsitz. Als Sch. im Juni 1869 um Wiederaufnahme in den Staatsdienst nachsuchte, befürwortete das Justizministerium in dem am 22. Juni an den Großherzog gerichteten Bericht sein Gesuch aufs wärmste, „da durch die Wiederanstellung Schäfers dem Staate ein Beamter wiedergewonnen würde, welcher sich durch seine früheren Leistungen im Staatsdienste und namentlich in der Staatsanwaltschaft stets rühmlich ausgezeichnet hat und mit seiner ungewöhnlichen Befähigung einen durchaus ehrenwerten Charakter verbindet“. Am 25. Juni 1869 zum Staatsanwalt in Konstanz mit dem Rang eines Kreisgerichtsrats ernannt, wurde er am 23. April 1870 zum Oberstaatsanwalt beim Landgericht Offenburg befördert, am 11. Mai 1879 zum ersten Staatsanwalt beim Landgericht Freiburg, am 13. Oktober des gleichen Jahres zum Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht unter gleichzeitiger Übertragung der Funktionen eines Ratsmitgliedes im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz ernannt. Als im April 1881 ein Ministerwechsel eintrat und die Männer, durch deren besonderes Vertrauen Schäfer in das Ministerium berufen worden war, die Ministerialpräsidenten von Stöcker und Grimm, aus den

obersten Staatsbehörden ausschieden, wurde er am 23. Mai auf Ansuchen dieser Ämter enthoben und zum Direktor beim Landgericht Waldshut ernannt; am 26. April 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt. Am 9. April 1891 kehrte er als Landgerichtspräsident nach Waldshut zurück, von wo er am 26. April 1895 in gleicher Eigenschaft nach Konstanz versetzt wurde. Dort waren ihm nur noch zwei Jahre amtlichen Wirkens beschieden. Am 20. Mai 1897 erlag er nach kurzer Krankheit einer heftig auftretenden Zungenentzündung, im siebenzigsten Jahre seines rastlos tätigen Lebens. Schäfer, der in allen ihm anvertrauten Ämtern den Erwartungen entsprach, die schon in seinen Jugendjahren seine Vorgesetzten in so ehrenvoller Weise ausgesprochen hatten, genoß an den vielen Stätten seiner amtlichen Tätigkeit die allgemeine Wertschätzung, besonders auch im Kreise seiner Kollegen und bei seinen Untergebenen durch die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse, die Rastlosigkeit in seiner Arbeit, die Ehrenhaftigkeit seines Charakters. Seine ausgezeichneten Eigenschaften fanden auch die Anerkennung des Landesherren durch Ordensverleihungen, zuletzt im Jahre 1892 des Kommandeurkreuzes II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. (Dienstakten.)
v. Weech.

Karl Heinrich Schaible

wurde am 7. April 1824 in Offenburg in Baden geboren, wo sein Vater ein angesehenener Arzt war, besuchte mit dem zehnten Jahre das dortige Gymnasium, ging dann auf zwei Jahre ins Lyceum zu Rastatt, wurde darauf in Freiburg als Student der Medizin immatrikuliert und studierte schließlich in Heidelberg Medizin. Während seines Aufenthalts in Heidelberg, hatte er durch seine rege Beteiligung an den Studentenverbindungen, die damals mehr oder weniger politische Tendenzen verfolgten, die Aufmerksamkeit der Polizei erregt, und als er im April 1847 Heidelberg verließ, um sich in seiner Vaterstadt Offenburg auf das medizinische Staatsexamen vorzubereiten, wurde er auf der Heimreise in Rastatt verhaftet und als Staatsverbrecher ins Gefängnis abgeführt, wo er neun Monate lang in einer engen, dunkeln Zelle zubringen mußte. Dieser Behandlung wurde er unterworfen, um ihn, wie man ihm offen erklärte, „weich zu machen“ und ihn zum Geständnis und zur Angabe von Verschworenen zu zwingen. Da er aber nichts gestand, auch nicht den Verräter spielte, so wurde seine Haft noch